

## Leserbrief zum Artikel „Warum überhaupt moralisch sein?“ in KIRCHE-Heute 8+9/2011

Wem der geistliche Kraftquell alles Lebendigen–Gott–abhanden gerät, dem bleibt tatsächlich nur mehr die Beschäftigung mit der Endlichkeit allen Seins, das in seiner grob-egalitierenden Wahrnehmung durch das vom Sinn stiftenden Transzendenzbezug abgekoppelten Bewusstsein eines Individuums nur mehr in relativierender Art und Weise eingeordnet und bewertet werden kann.

Die Triebnatur, angeheizt von Sinnlichkeit und Maßlosigkeit (mangels ordnender transzendenter Mitte), schwächt zwangsläufig den Beistandswillen der rechten Vernunft und das Individuum verliert damit unweigerlich die Orientierung über sich selbst und seine soziale Verantwortlichkeit. Da alles nur mehr relativ ist und sein darf, kreist es *weitgehend* wissenschaftsgläubig - sich nur mehr auf materielle Werte fixierend - um sich selbst, im nahezu besessenen Bestreben um möglichst schnelle Fortschritte hin zu einem mehr oder weniger fiktiven Evolutions-Ideal.

Die mit der Vernunft ausgehandelte und durchaus hilfreiche bisherige Begriffswelt gerät dabei ins willkürliche Belieben der individuellen Befindlichkeit, was eine intellektuelle Verständigung–zumal über Fragen der Ethik und Moral–immer schwieriger werden lässt, bzw. gar nicht mehr zulässt.

Für den gläubigen Menschen bleibt zur Gewissensbildung die Notwendigkeit einer nachhaltigen Abwägung zwischen Gut und Böse unverzichtbar. Mit argumentativer Beharrlichkeit das Gute verteidigen und mit gewaltloser Nachdrücklichkeit das Böse beim Namen nennen, bleibt eine dauerhafte Verantwortung für jeden Christen. Gehen wir also–jede/r an seinem/ihren Platz–mit gutem Beispiel und beständigem Gebet voran in die von Gott uns zugesagten Verheißungen und Seligpreisungen.

Wolfgang Illuminatus Seitz ofs  
Nibelungenstr. 30  
64625 Bensheim